

**Zeitschrift:** Tec21  
**Herausgeber:** Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein  
**Band:** 129 (2003)  
**Heft:** 10: Wohngifte

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

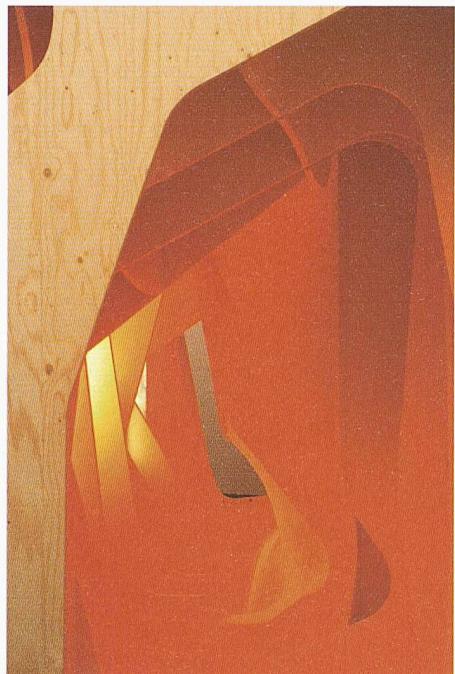
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



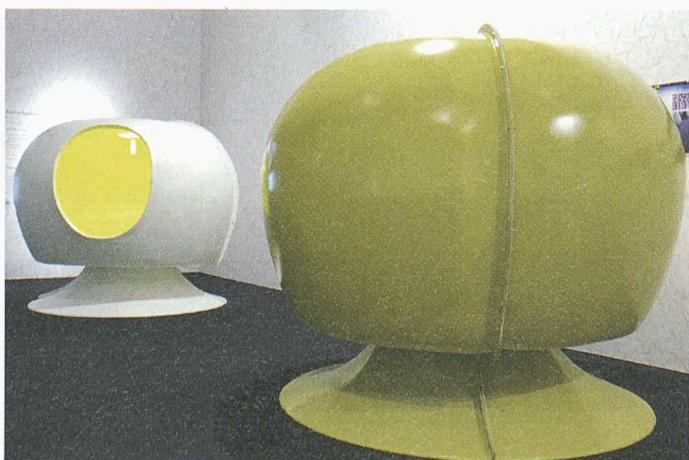
## ARCHITEKTUR

## Utopien unter dem Hammer

**Mit einer Finissage wurde am 2. März die Ausstellung «Latente Utopien – Experimente der Gegenwartsarchitektur» in Graz beendet. Attraktion war die Versteigerung von Ausstellungsobjekten unter anderem von Andreas Thaler, Karim Rashid, Kolatan/Mac Donald und The Next Enterprise.**

(rb/pd) In der von Zaha Hadid und Patrick Schumacher kuratierten Schau zeigten 26 Architekten-teams – darunter die Crème de la Crème vom AA Design Research Lab (GB) über Coop Himmelb(l)au, MVRDV und Zaha Hadid bis UN Studio – in Installationen,

Raumfragmenten, Projektionen und Modellen ihre Träume von anpassungsfähigen Materialien, mutierenden Gebäuden und berauschen Städten: Asymptotes von einer Autokarosserie inspiriertes Projekt für das Mercedes-Benz-Museum in Stuttgart (2001), Coop



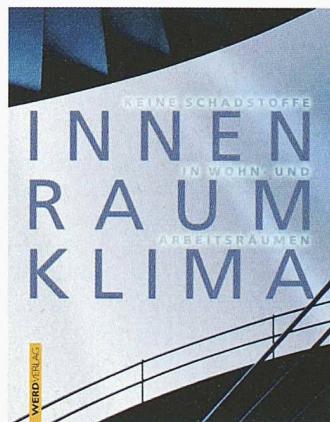
Himmelb(l)aus futuristische Concorde des Musée des Confluences in Lyon (2001–2005), Zaha Hadids Zentrum für zeitgenössische Kunst in Rom (1999), das sich wie Schienenstränge über das Gelände windet.

Der Widerspruch ist systemimmanent: Die zeitgenössische Architektur beansprucht das Hier und Jetzt, muss sich verabschieden vom «Fetisch des Monumentalen», weil es absurd ist, in einer Zeit der Just-in-time-Lieferungen und der maximalen räumlichen Flexibilität in etwas zu investieren, das Jahrhunderte überdauert (Aaron Betsky). Und doch ist sie da am stärksten, wo sie überzeitliche Bilder schafft – etwa in MVRDVs piranesischem New Yorker Eyebeam Institute –, den Computer als Medium einsetzt und nicht versucht, Computersimulationen tel quel in Formen zu übertragen.

Wo sie es tut – in der zu einem Gebirge formierten bunten, weichen Sitzlandschaft (Andreas Thaler), in den Kapseln in der Form überdimensionierter stilisierter Äpfel, weiß, pink, giftgrün, in die man sich hineinlummeln könnte (Karim Rashid), oder in der wellenförmig geschichteten Wand, die in den Raum greift und Nischen für Bett, Hocker und Nippes bildet (Zaha Hadid) –, weht ein leiser Hauch von Morbidität, Ausdünzung jener «frustrierenden Leere zwischen den Architekturvisionen und der Realität», die Ross Lovegrove beklagt.

## BÜCHER

## Innenraumklima



(ce) Ein gesundes Innenraumklima in Wohn- und Arbeitsräumen ist planbar. Dies ist das Fazit eines interdisziplinären Autorenteams bestehend aus dem Umweltchemiker Reto Cotalides, dem Biologen Roland Ganz und dem Architekten Walter Sträuli. Ihre Publikation ist als Arbeitshandbuch für Baufachleute und als Nachschlagewerk für Ärzte oder Laien gedacht. Sämtliche Planungsschritte für gesunde Innenräume sind ausführlich erläutert. Das Layout und ein ausführliches Stichwortverzeichnis helfen das Wichtigste schnell zu erfassen. Diverse Fallbeispiele geben einen guten Überblick über chemische und biologische Innenraumklimafaktoren, die für die Baupraxis relevant sind. Die Sanierung der jeweiligen Schadenfälle ist gut dargestellt.

Für eine noch bessere Orientierung hätte am Buchanfang eine umfassendere Übersicht über Wohngifte gegeben werden müssen. Eine solche ist zwar vorhanden, wird aber nur kurz in der Einführung und im Mittelteil abgedehnt. Auf die Symptome der Betroffenen wird zu wenig eingegangen – laut Buch mangels kausaler Zusammenhänge. Dieser Einwand ist zwar korrekt, weil Symptome zeitverzögert oder individuell unterschiedlich auftreten können. Allerdings ist dieser Aspekt zentral für Ärzte oder Laien, an die sich das Buch auch wendet.

Äußerst gelungen ist hingegen das Kapitel über Beurteilungsmethoden, da endlich der Wirrwarr von

Oben: **Ohne Titel**, 2002, Werk von propeller z (A) (Bild: zvg / [www.mrs-lee.com](http://www.mrs-lee.com))

Unten: **Wooms**, 2002, von Karim Rashid (USA) (Bild: zvg / Niklas Lackner)

Richt-, Grenz-, Referenz-, Orientierungs-, Ziel-, Vorsorge- und Interventionswerten geordnet wird. Auch die Kapitel über rechtliche Grundlagen, über das Vorgehen bei Beschwerdefällen und über die gängigen Labels geben auf engstem Raum nützliche Informationen. Das Buch wird seinem Anspruch als neues Planungsinstrument für die Baupraxis gerecht. Es ist aber stark ausbaubedürftig, um als Nachschlagewerk für Ärzte und Laien zu dienen.

*R. Coutsalides (Hrsg.), R. Ganz, W. Sträuli: Innenraumklima. Keine Schadstoffe in öffentlichen Gebäuden, Wohn- und Arbeitsräumen. Werd-Verlag, Zürich 2002. 176 S., Fr. 49.90, Euro 33.-, ISBN 3-85932-419-5.*

## Wohnen und Gesundheit



(ce) Die von der Schweizer Vereinigung der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) herausgegebene Broschüre «Wohnen und Gesundheit» fokussiert auf die wichtigsten Faktoren, die unser Wohnklima beeinträchtigen können. Das mehrköpfige Autorenteam besteht aus Ärztinnen und Ärzten und aus Fachleuten des Bundesamtes für Gesundheit. Seriös und umfassend vermittelt die Broschüre, wo Gefahr lauert und wo eine durch die Medien verzerrte Wahrnehmung herrscht. Alltägliche Dinge wie Reinigungsmittel und Insektensprays können unsere Wohn- und Arbeitsräume genauso belasten wie Emissionen der Bausubstanz. Daneben sind

natürlich vorkommende Belastungen wie Radon erwähnt, ein radioaktives Gas, das Laien eher unbekannt ist. Eine Schweizerkarte zeigt auf, dass besonders das Tessin und Teile Graubündens sowie die Juraketten betroffen sind.

Die Broschüre ist sehr logisch aufgebaut: Die ersten drei Kapitel sind der Diagnose von Beschwerden gewidmet. Darauf folgen Beschreibungen der Faktoren, die Wohn- und Arbeitsräume belasten. Bei jeder Belastungsart sind Quelle, Wirkung auf den menschlichen Organismus und Gegenmassnahmen angegeben. Beim letzten Punkt allerdings geht die Broschüre für Baufachleute, die einen Schadenfall zu beheben haben, zu wenig weit. Die Tabellen sind allgemein verständlich gehalten, Fotos fehlen fast durchwegs. Auch wenn sich «Wohnen und Gesundheit» in erster Linie an Ärzte und andere Fachleute richtet, ist die Broschüre auch als Aufklärungsschrift für Laien empfehlenswert. Sie bietet einen umfassenden Überblick über den Gesundheitsaspekt von Innenraumbelastungen und ist daher für Baufachleute eine empfehlenswerte Ergänzung zum Buch «Innenraumklima» (siehe nebenstehende Rezension).

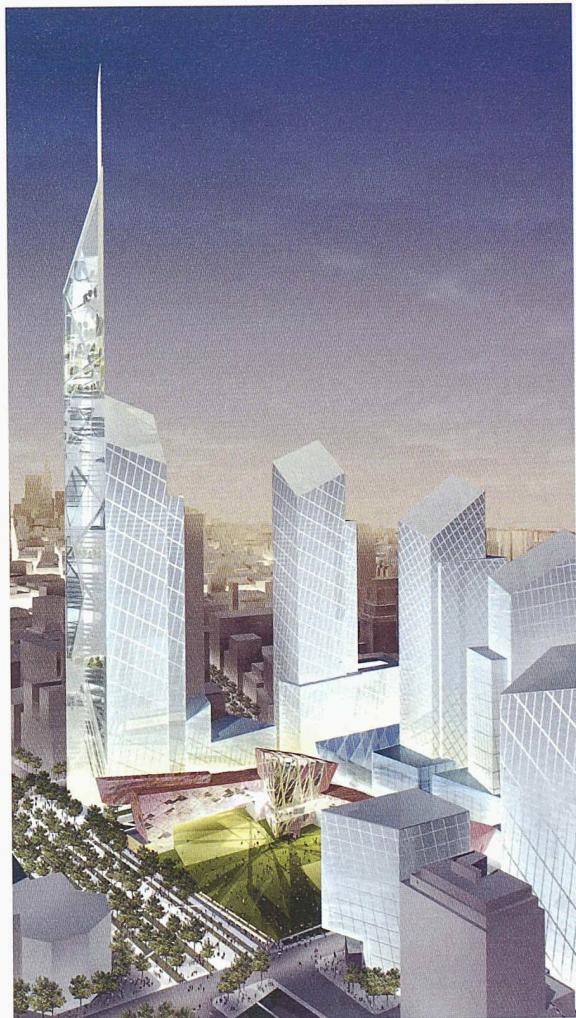
*Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (Hrsg.): Wohnen und Gesundheit. AefU Schweiz, Basel 2002. 104 S., Fr. 10.-. Zu bestellen bei AefU, 061 322 49 49, info@aefu.ch*

## STÄDTEBAU

### Himmelstürmende Speerspitze

(rh) Auf «Ground Zero» soll Libeskind's Vision einer 530 Meter hoch in den Himmel weisenden Speerspitze erstehen, haben die Lower Manhattan Development Corporation (LMDC) und die Port Authority von New York entschieden. Konkurrenz erwuchs ihm durch das Projekt von «Think», einem Team um den Wahl-New Yorker Rafael Vinoly, den Japaner Shigeru Ban und Frederic Schwartz. «When I first began this project, New Yorkers were divided (...) to keep the site of the World Trade Center empty or to fill the site

completely (...). I meditated many days on this seemingly impossible dichotomy», erläuterte Daniel Libeskind seine Annäherung an Ground Zero gegenüber der «New York Times». Es sind diese gegensätzlichen Positionen, die sich in den beiden Entwürfen widerspiegeln. Während die Raumgitter der 500 Meter hohen als Doppelhelix ausgebildeten Zwillingstürme von «Think» wirkten wie das Skelett des World Trade Center, suchte Libeskind den Widerspruch aufzulösen. Der Turm, dessen Spitze die «Gardens of the World» beherbergt und um den ein dekonstruktivistisches Gebäudekonglomerat schwingt, ist als



Daniel Libeskinds Entwurf für die Leerstelle des World Trade Center mit der sich in den Himmel reckenden Speerspitze als Symbol der Vitalität und der von Trümmern geräumten Baugrube als Ort der Erinnerung (Bild: key)

eine Ikone der Vitalität und der Freiheit gedacht – die Höhe von 1776 Fuss spielt auf das Jahr der Unabhängigkeit der USA an. Die von den Trümmern geräumte Baugrube sowie zwei Gedenkpärke sollen die Erinnerung an das Attentat wach halten.

Ob, wann und mit welchen Mitteln, das auf 330 Millionen Dollar veranschlagte Projekt realisiert wird, dürfte noch einige Debatten auslösen, stehen doch die Interessen der Hinterbliebenen denen des Immobilienkoons Larry Silverstein gegenüber, der noch immer das Mietrecht am WTC hält.